

## 3.37 Bildungsqualität ist Zukunftsqualität

### Die katholischen Jugendverbände bieten die Kooperation mit Schule an

#### Beschluss der BDKJ Hauptversammlung vom 08. - 11. Mai 2003

Der BDKJ hat in den vergangenen Jahren grundlegende und differenzierte Positionen zur Bildungspolitik formuliert. Als das Grundsatzpapier „Bildung mit Herz und Verstand“ verabschiedet worden ist, stand das Thema Ganztagschule und Ganztagsbetreuung noch nicht auf der politischen Agenda. Die Bemühungen in fast allen Bundesländern, allen voran Rheinland-Pfalz, Ganztagschulen einzurichten und das von der Bundesregierung aufgelegte Programm „Zukunft Bildung und Betreuung“ sind ein Ausdruck der Diskussionen um Ganztagschule und Ganztagsbetreuung.

Mit diesem Positionspapier bezieht die BDKJ-Hauptversammlung Stellung in der Debatte um Ganztagsangebote an Schule, bringt der BDKJ die Sicht der Kinder und Jugendlichen ein und benennt Eckpunkte einer Kooperation katholischer Jugendverbände und Schule.

In den letztjährigen jugendpolitischen Forderungen hat der BDKJ eine bedarfsgerechte Einführung der Ganztagschule befürwortet, „um den individuellen Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen zu fördern“. Aktuelle Pläne, jede dritte Schule in Deutschland jetzt zu einer Ganztagschule auszubauen, lehnt der BDKJ ab, weil sie sich nicht am Bedarf orientieren. Ganztagsangebote können nach Ansicht der BDKJ-Hauptversammlung nur auf freiwilliger Basis, subsidiär und vielfältig organisiert werden.

#### 1. Interessen der Kinder und Jugendlichen wahrnehmen

In der bildungspolitische Debatte werden Interessen der Kinder und Jugendlichen vernachlässigt. Dabei müssen sie bei der Organisation ihres Bildungsprozesses im Mittelpunkt stehen.

Kinder und Jugendliche haben ein großes Bedürfnis nach und das Recht auf frei verfügbare, unverplante Zeit, die sie selbst und eigenverantwortlich gestalten können. Sie sind nicht nur in der Lage, den Tag selbst zu organisieren, sondern genießen es, selbst zu entscheiden. Wie Studien belegen, nutzen sie diese Wahlmöglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten und sich zu engagieren.

Andererseits verfolgen Kinder und Jugendliche ein aktives Bildungsinteresse. Europäische Studien belegen, dass 70% des Lernens außerhalb der Schule

stattfindet. Träger dieser außerschulischen Bildungsprozesse sind vor allem Familie, Gleichaltrigengruppen und Angebote der Jugendarbeit, wie Jugendverbände.

Bildung befähigt zur selbstbestimmten Gestaltung des Lebens und ist die wesentliche Grundlage zur Integration in die Gesellschaft und zur Teilhabe am Arbeitsmarkt. Der BDKJ begreift Bildung als einen ganzheitlichen Prozess und Lernen als eine umfassende Kompetenzerwerb. Neben einem Basiswissen umfasst dies unter anderem soziales und politisches Lernen, interkulturelle Kompetenz, globale Sensibilität, Friedenserziehung, religiöse Bildung, ökologisches Bewusstsein und geschlechtergerechtes Handeln. Jugendverbände haben diesen Bildungsbegriff zum Ziel und stellen damit einen kompetenten Partner in der Kooperation mit Eltern und für Schule dar.

#### 2. Ganztagsangebote an Schulen

Die öffentliche Diskussion erweckt den Anschein, als wenn Bildung ausschließlich Aufgabe der Schule wäre. Viele Erwartungen und Interessen verknüpfen sich dabei mit den Ganztagschulen. Der Ruf nach ihnen verstärkt sich, weil damit die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit gesteigert werden könne, weil manche Eltern nicht mehr in der Lage seien bzw. nicht mehr willens seien, Erziehung und Bildung sicherzustellen, weil mit Betreuungsangeboten gerade qualifizierten Frauen und Müttern neue Wege in den Arbeitsmarkt eröffnet werden, weil die Integration von Migrantinnen und Einwanderern in die Gesellschaft erleichtert werde, weil Ganztagschulen Bildungsbarrieren abbauen und soziale Ausgrenzung verringern werden, weil mehr Zeit für das Lernen, individuelle Förderung und innovative Unterrichtsmethoden zur Verfügung stehen werde.

Angesichts dieser Erwartungshaltung kann sich ein ‚Ganztagsangebot‘ nicht allein darin erschöpfen, die bestmögliche Betreuung sicherzustellen, sondern muss gleichzeitig Bildungsprozesse der SchülerInnen fördern.

Ganztagschulen müssen sich von einem „Lernort“ zu einem „Lebensort“ entwickeln, an dem SchülerInnen

selbstbestimmte Zeiten zur Verfügung haben, Beziehungen knüpfen können, eigenständig Projekte und Themen bearbeiten. Dann erst realisiert Schule eine förderliche Lernatmosphäre und positive Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.

Ganztagsschule wird immer auch ein „Lernort“ bleiben. Investitionen in Ganztagsangebote an Schulen rentieren sich aber nur, wenn gleichzeitig die Qualität des Unterrichts verbessert wird. Lehren wie Lernen muss sich verstärkt durch individuelle Förderung, flexible Methodenvielfalt auszeichnen und zur Mitgestaltung der Lerninhalte ermutigen, um SchülerInnen zu Experten ihres eigenen Bildungsprozesses zu machen.

### 2.1 Ecksteine der Kooperation

Um Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern gehen katholische Jugendverbände eine Kooperation mit Schule bewusst und gewollt ein und bringen ihr breitgefächertes inhaltlichen Repertoire und methodisches Wissen/Knowhow ins Schulleben mit ein. Allerdings wirft das Engagement von Jugendverbänden an Ganztagschulen Schwierigkeiten auf:

Das zentrale Lernfeld, das die Jugendverbände bieten, ist die freiwillig zustande gekommene Gruppe, die selbstgewählte Freizeit-, Aktions und Arbeitsvorhaben durchführt. Die Freiwilligkeit lässt sich nur schwer mit der Forderung nach Aufsichtspflicht und längerfristigen Engagement in Einklang bringen.

Die katholischen Jugendverbände stellen die Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt und bauen ihre Arbeit darauf auf. Gerade durch die Übernahme von Leitungsfunktionen erlernen sie Schlüsselkompetenzen wie Reflexions, Kritik und Teamfähigkeit, die auch später in anderen sozialen Bezügen Grundlage der Lebensbewältigung sind. Diese Qualitäten spielen im schulischen Kontext leider eine untergeordnete Rolle, weil SchülerInnen als Objekte des Lernen gesehen werden.

Auf der örtlichen Ebene haben Jugendverbände fast ausschließlich eine ehrenamtliche Struktur. In der Kooperation mit Schule braucht es jedoch hauptberufliches Personal, um ein beständiges Angebot über das Schuljahr hinweg realisieren zu können. Das hauptberufliche Personal oder zumindest die Honorarkräfte bei den Jugendverbänden müssen ausgebaut werden, um dann kontinuierliche Angebote machen zu können sowie von Freiwilligen und Ehrenamtlichen zu unterstützen und zu fördern.

Während die Schule einem wertneutralen Bildungsauftrag verpflichtet ist, ist das Angebot der katholischen Jugendverbände wertorientiert.

Jugendverbände können mit ihren Bildungsangeboten dem Schulleben wertvolle Impulse geben, die Schule nur schwerlich selbst realisieren kann. In der Kooperation mit Schule müssen daher Strukturen geschaffen werden, die mit denen der Jugendverbände kompatibel sind. In der Kooperation mit Ganztagschule bedeutet dies:

Kinder und Jugendliche brauchen Zeit für ihre eigene Freizeitgestaltung. Ganztagschule darf daher nicht jeden Tag Aufenthalt an der Schule bis 16.00 Uhr bedeuten. Mit 14 Jahren sollten sich Jugendliche selber entscheiden können, ob sie an Ganztagsangeboten partizipieren wollen.

An den Ganztagschulen muss es eine klare Unterscheidung zwischen Unterricht und den übrigen Anteilen am Schulleben geben, so dass am Nachmittag für die Kinder und Jugendlichen verschiedener Jahrgangsstufen Freiräume entstehen und sowohl jahrgangs- als auch schulübergreifende Aktivitäten möglich sind (offener Ganztag).

Alle Möglichkeiten für die Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstorganisation von SchülerInnen in der Schule sollen ausgeschöpft werden und von den Schulleitungen aktiv gefördert werden.

Jugendverbandsarbeit als Teil der Jugendhilfe arbeitet selbstorganisiert und nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Partizipation, Subsidiarität und Pluralität. Im Unterschied dazu steht das Schulwesen wesentlich ausgeprägter unter der staatlichen Planungshoheit. Diese Grundsätze der Jugendhilfe müssen im Rahmen einer Kooperation von Jugendverband und Schule Bestand haben, weil der Jugendverband nur so ein qualifiziertes Angebot vorhalten kann. Um dies abzusichern, muss die Planungs- und Steuerungsverantwortung von offenen Ganztagsangeboten gleichberechtigt bei Schule und Jugendhilfe vor Ort liegen.

In der Kommune müssen daher gemeinsame Planungsgremien von Schul- und Jugendhilfeausschuss installiert werden, deren Arbeit sich ausschließlich am Kindeswohl orientiert.

Bei der Umsetzung konkreter Kooperationen zwischen den Trägern der Jugendhilfe und Schulen müssen die Jugendhilfeträger in den Strukturen der Schulmitwirkung angemessen berücksichtigt werden.

Ganztagsschule soll in erreichbarer Nähe für alle Familien realisiert werden, sie kann aber immer nur eine Ergänzung zur Halbtagschule darstellen.

Im Zuge der Etablierung bedarfsdeckender Ganztagsangebote ist die Formulierung verbindlicher qualitativer Mindeststandards ebenso unverzichtbar wie die regelmäßige Evaluation der Angebote.

Bildung ist mehr als Schule und daher auch Aufgabe des Jugendhilfeausschusses. Die Jugendhilfeplanung muss um die Organisation der Bildung in der Kommune erweitert werden. Hier gilt es die Erziehungs- und Betreuungsinteressen der Eltern, die Bildungsanforderungen der Gesellschaft und die Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie der Träger der freien Jugendarbeit miteinander abzugleichen. Da Kinder und Jugendliche in diesen Strukturen immer die „schwächste“ Partei darstellen, müssen ihnen klare Entscheidungskompetenzen zugewiesen werden.

Gerade das Investitionsprogramm der Bundesregierung zieht ausführende Gesetzgebungen in den Bundesländern nach sich, die wiederum starken Einfluss auf die Gestaltung von Schule und der Kooperation mit der Jugendarbeit legen. Alle Bildungsverantwortlichen sind sich im Grunde einig, dass die Qualität der Bildung verbessert werden muss. Strittig sind die Konzepte und die Finanzierungsverantwortung. Die Jugendarbeit ist durch das KJHG stark in die Kommune verlagert, die die Hauptlast der Finanzierung übernehmen muss. Bei der Kooperation von Jugendarbeit und Schule geht es auch um die Frage, wer die Projekte bezahlt. Manche Diskussionen gerade von Landespolitikern lassen eine inhaltliche Motivation vermissen, die Jugendarbeit in der Kooperation mit der Schule zu wollen. Der Verdacht liegt eher nahe, dass hier kommunale Gelder akquiriert werden sollen und eine Kooperation inhaltlich nicht unbedingt gewollt ist.

### 3. Repolitisierung der Bildungspolitik

Ganztagschule und Ganztagsbetreuung können mit verschiedenen Konzepten auch außerhalb des Schulgebäudes realisiert werden. Die Erfahrungen mit diesen Konzepten sind noch nicht ausreichend genug, um bestimmte Formen von Ganztagsangeboten zu favorisieren. Derzeitig werden verschiedene Konzepte erprobt und auf ihre Tauglichkeit überprüft.

Die Umsetzung der Ganztagsangebote und ihre Bewertung darf nicht zu einer Verwaltungsaufgabe verkommen, sondern muss breit in den Parlamenten und der Zivilgesellschaft diskutiert werden. Dabei dürfen Ganztagsangebote nicht isoliert betrachtet werden, sondern müssen in Zusammenhang mit anderen Formen der Jugendbildung gesehen werden.

Neben den Diskussionen über Ganztagsangeboten brauchen wir eine grundsätzliche Verständigung über

das bundesrepublikanische Bildungssystem:

1. Eine bundesweite Debatte über die Bildungsziele und die notwendigen Konsequenzen,
2. Vereinbarungen hinsichtlich der Bildungsziele und Bildungsstandards zwischen den Bundesländern,
3. Eine Verbesserung der Bildungsumgebung in den Familien,
4. Eine reflexive Debatte über die Bildungsdimensionen der Jugendarbeit

Auf das Schulsystem bezogen bedeutet dies :

5. Die Verbesserung des Unterrichts im bestehenden Halbtagsystem
6. Die Erprobung von Formen der Ganztagsangebote (dies beinhaltet Inhalte, Methoden und Zeitstrukturen)
7. Eine Evaluation der Ergebnisse Ganztagschule / Halbtagschule

Der BDKJ, seine Mitglieds- und Diözesanverbände sowie seine Landesstellen werden sich an dieser Erprobungsphase aktiv beteiligen und in die Kooperation mit der Ganztagschule unter den genannten Bedingungen einsteigen.